Immer dieses moralische Verludern...

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Immer dieses moralische Verludern ...

VON ERWIN A. SAUTTER

Milliarden für Waffen oder Millionen für Kinder? Unter dem Titel «Misplaced Priorities» (Falschgewählte Vorrangigkeiten – frei übersetzt) stellt das wohl über manche Zweifel erhabene amerikanische Wochenmagazin *Time International* (8. April 1991) – von Linkslastigkeit kann nicht die Rede sein – die ins Auge springende Widersprüchlichkeit zwischen Aufrüstung und Bekämpfung der Kindersterblichkeit dar.

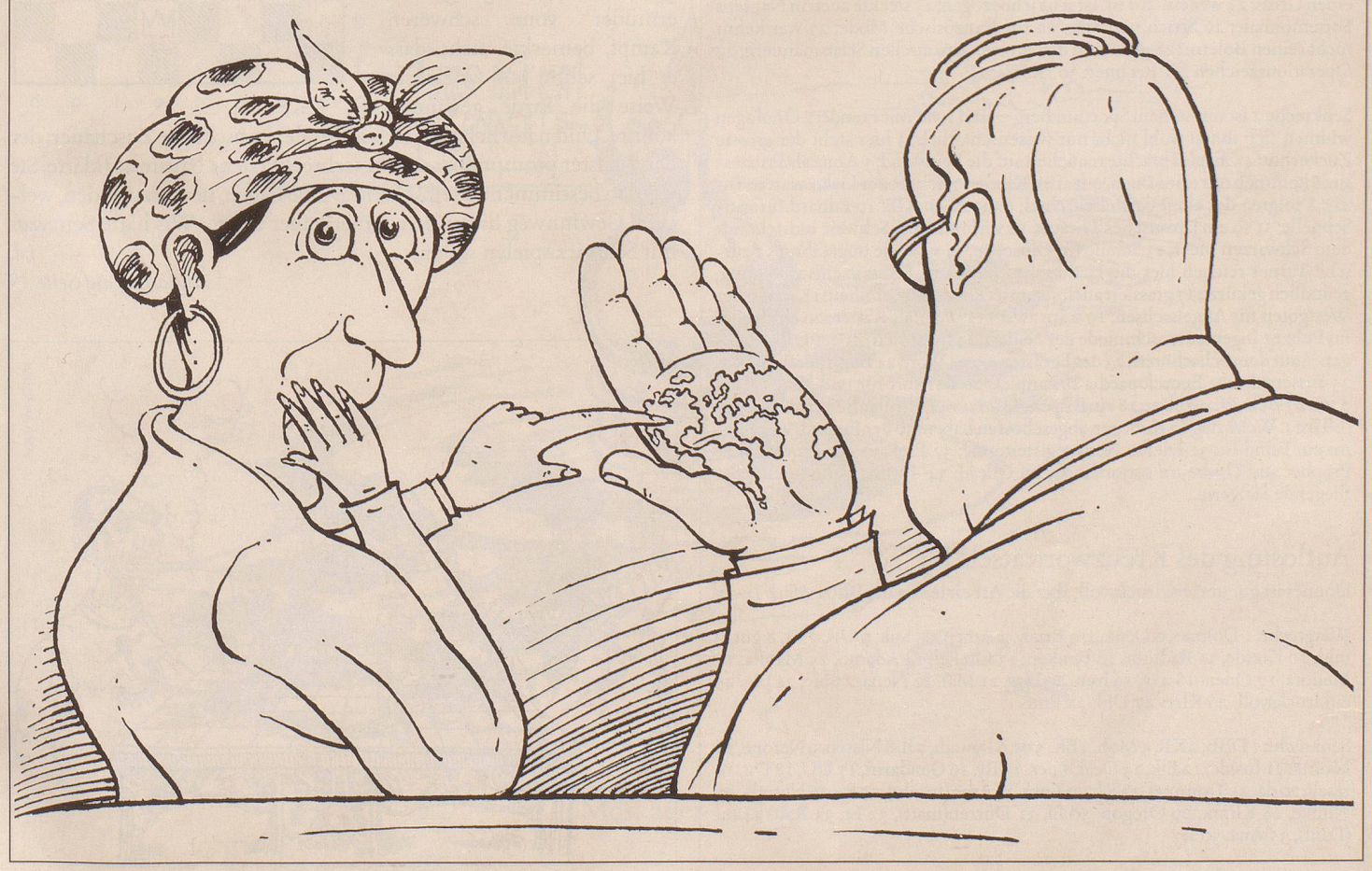
Das alte Lied also. Immer dieses moralische Verludern in Diktaturen, Schwellen- und Drittweltländern! Nichts gelernt aus der Geschichte. Die üblichen Spätsünden der einstigen Kolonialmächte. Es müssten eigentlich schon lange Experten beigezogen werden. Auch ein Besuch einiger Weltbankdirektoren könnte nichts schaden, wenn die Vertreter der World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation, Avenue Appia 20, 1211 Genf 27) einer offensichtlich fehlgeleiteten Regierung nicht beizubringen vermögen, wie Prioritäten in unserer aufgeschlossenen Zeit zu setzen sind.

Aber da wird die Sache eben heikel: Die von *Time* als «Misplaced Priorities» dargestellten Missstände – 152 000 000 Dollar für 20 286 weitere Raketen (Multiple Launch Rocket System) und 25 000 000 Dollar zusätzlich pro Jahr für die Bekämpfung der Kindersterblichkeit – betreffen diesmal keinen afrikanischen oder asiatischen Staat, sondern die United States of America, wo das Parlament zu Washington D.C. zu solchen Fiskalmassnahmen Hand geboten hat.

Die Vereinigten Staaten investieren jährlich 300 Milliarden Dollar in die Rüstung, während für die Unterstützung armer schwangerer Frauen und deren Kinder magere 25 Millionen zusätzlich in die US-Gesundheitskasse fliessen sollen.

Das ist etwa der Preis, den die US-Luftwaffe für zwei Hubschrauber vom Typ Apache zu bezahlen geneigt ist, wie Melissa Ludtke und Michael Riley aus Boston und Washington an *Time* rapportierten. Und wo die zusätzlichen 25 Mio US-$ im nächsten Jahr herkommen sollen, wussten weder die Damen und Herren im Senat noch im Repräsentantenhaus. Dabei liegt die Kindersterblichkeitsrate in den USA bei 9,7 pro 1000 Geburten und damit doppelt so hoch wie in Japan und noch immer höher als in fast zwei Dutzend anderen Ländern, z.B. Hongkong, Spanien und Singapore ... Nicht genug: Das Food Research and Action Center, eine amerikanische Antihunger-Gruppe, stellte als bittere Wahrheit fest, dass in den USA 1991 eines von acht Kindern im Alter unter 12 Jahren an Unterernährung leidet und weitere Millionen davon bedroht sind, in Zukunft abends hungrig den Schlaf zu suchen. Und das meist in einem kalten Bett. Wenn überhaupt eine solche zivilisatorische Einrichtung noch vorhanden sein sollte.

Aber sonst hilft das reiche Amerika eigentlich, wo es kann ...

O Gott, o Gott!

MILEN RADEV